

## Presseinformation

### **Aktuelle kreditwirtschaftliche Themen**

Bei der Jahrespressekonferenz des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) in Frankfurt am Main bzw. Erfurt bezog der Geschäftsführende Präsident des Verbandes, Gerhard Grandke, auch zu kreditwirtschaftlichen Themen Stellung.

Immer mehr Menschen fühlten sich von Megatrends wie der Globalisierung oder Digitalisierung abgehängt oder überfordert. Das führe zu einer explosiven Stimmungsmischung aus Vertrauensverlust, Vorurteilen und Verdrossenheit, die sich dann in Ereignissen wie der Trump-Wahl oder der Brexit-Entscheidung entlade. Deren wirtschaftliche Folgen seien überhaupt noch nicht abschätzbar.

### **Brexit als Chance für Frankfurt**

Der schnelle, oft erratische Wandel bringe zweifelsohne Risiken mit sich. Gleichzeitig habe er aber auch Chancen im Gepäck. „So ist der Brexit sicherlich ein schwerer Schlag für Europa. Ich bin aber überzeugt, dass die harte Exit-Rede von Theresa May wie ein Katalysator für die Neuorientierung vieler Banken in London wirken wird. Davon wird unter anderem auch der Finanzplatz Frankfurt profitieren“, zeigte sich Grandke überzeugt.

Frankfurt habe sich in den vergangenen Jahren als Bankenstandort sehr dynamisch entwickelt. Wie viele Finanzjobs letztendlich tatsächlich von der Themse an den Main kämen, lasse sich schwer schätzen. Wichtig sei es, Frankfurt jetzt nicht künstlich klein oder schlecht zu reden.

„Es ist gut, dass die Hessische Landesregierung seit dem Brexit intensiv für Frankfurt wirbt. Ich halte es für unabdingbar, dass wir Deutschen künftig viel stärker als bisher Standortpolitik und damit

Megatrends und ihre Auswirkungen überfordern viele Menschen

Erratischer Wandel bietet aber auch Chancen

Frankfurt nicht künstlich klein reden

Mehr Standortpolitik betreiben!

## Presseinformation

auch Wirtschaftsförderung betreiben. Dazu zählt für mich auch eine kritische Überprüfung der Bankenabgabe. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern dürfen Banken und Sparkassen in Deutschland diese Abgabe nicht steuerlich absetzen. Das ist ein Standort- und damit ein Wettbewerbsnachteil“, betonte Grandke.

### **Sitz Deutsche Börse muss auch nach Fusion in Frankfurt bleiben**

Zu einer aktiven Standortpolitik gehöre für ihn auch eine klare Positionierung zum Sitz einer fusionierten Deutschen Börse. „Es ist doch klar: Dort, wo der Sitz eines Unternehmens ist, spielt nun einmal die Musik. Deshalb konnte ich es von Anfang an nicht verstehen, dass die deutsche Seite den Hauptsitz des neuen Unternehmens für das Linsengericht des Vorstandsvorsitzes an London verkaufen will“, wunderte er sich. Die Deutsche Börse sei von Anfang an eindeutig höher bewertet gewesen als die LSE.

Nach dem Brexit und der Abwertung des Pfundes habe sich das Kräfteverhältnis wahrscheinlich noch weiter verschoben. „Es wäre deshalb schon ein Treppenwitz: Die fusionierte Börse zieht just in dem Augenblick nach London, in dem viele Finanzfirmen und die Bankenaufsicht EBA wegen des Brexit die Insel verlassen wollen. Da fällt mir der alte Autofahrerspruch ein: Alles Geisterfahrer hier! Es ist gut, dass Politik, Aufsicht und Wirtschaft jetzt für dieses Thema sensibilisiert sind“, sagte der Sparkassenpräsident.

### **Sparkassenhauptstadt Frankfurt**

Zur Bedeutung des Finanzplatzes Frankfurt trage nicht zuletzt auch die Sparkassenorganisation bei, die hier so zahlreich wie in keiner zweiten deutschen Stadt vertreten sei. Man könne deshalb auch von der Sparkassenhauptstadt Frankfurt reden. Im Regierungsbezirk Darmstadt seien 15 Sparkassen tätig, die auf eine Bilanzsumme von

Bankenabgabe  
überprüfen

Unternehmenssitz ist  
entscheidend, nicht  
Vorstandsvorsitz

Gut 18.000 Mitarbeiter  
der Sparkassen-  
organisation sind in der  
Region Frankfurt tätig

## Presseinformation

über 63 Mrd. € kämen und 10.700 Menschen beschäftigten. Zähle man wichtige Sparkassenverbundpartner wie die Landesbank Hessen-Thüringen, die DekaBank, die Deutsche Leasing oder die Finanz Informatik hinzu, arbeiteten hier für die Sparkassenorganisation sogar gut 18.000 Menschen. Dies sei eine beachtliche Zahl, wenn man bedenke, dass am Platz Frankfurt insgesamt rund 62.500 Bankmitarbeiter tätig seien.

### **Sparkassenorganisation sorgt für Stabilität und Verlässlichkeit**

Die Sparkassenorganisation Sorge am Finanzplatz Frankfurt für Stabilität und Verlässlichkeit. Die Sparkassen seien auch ein Gegenmodell und ein Gegengewicht zu den Banken, die wegen des Brexit über einen Umzug nach Frankfurt nachdächten. Das seien meist Banken, bei denen das Investmentbanking einen hohen Stellenwert einnehme. Diese Institute gingen dorthin, wo sie die größten Vorteile für sich wähten. Es sei deshalb auch kein Zufall, dass diese Banken vor allem das deutsche Arbeitsrecht mit seinem Kündigungsschutz als Wechselhemmnis betrachteten.

Gegengewicht zu  
Investmentbanken

„Unsere Sparkassen sind anders. Wir sind hier verwurzelt und heimattreu. Wir können mit dem geltenden Arbeitsrecht hier seit eh und je gut leben. Wir betreiben kein Standort-Hopping. Wir sind keine Steuernomaden, die irgendwann wieder weiterziehen, weil sie irgendwo anders noch ein Gran Steuern sparen können. Wir zahlen unsere Steuern hier verlässlich vor Ort“, hob Grandke hervor.

Sparkassen sind  
heimattreu und betreiben  
kein Standort-Hopping

### **Sparkassen können auch Digitalisierung**

Die Verankerung vor Ort und in der Fläche bedeute jedoch nicht, dass die Sparkassen nicht aufs Internet setzten. Man habe bereits eine Vielzahl von digitalen Projekten angestoßen, die zum Teil auch schon in die Fläche ausgerollt worden seien. Als Beispiele nannte Grandke die

Vielzahl von digitalen  
Projekten angestoßen

## Presseinformation

neue Internet-Filiale, die kanalübergreifende Plattform OSPlus-neo, die Kunden und Beratern beim Beratungsprozess eine identische Oberfläche bietet, den Online-Bezahldienst paydirekt, das Smartphone-Girokonto yomo und die Blue Code-App, mit der per Smartphone und Barcode bezahlt werden können. Darüber hinaus seien die Sparkassen-Apps durch neue und interessante Dienste wie die Fotoüberweisung und das Handy-zu-Handy-Zahlsystem Kwitt angereichert worden.

### **Menschen beim digitalen Wandel stärker mitnehmen**

All das zeige, dass die Sparkassenorganisation der Digitalisierung offen gegenüberstehe. Gleichzeitig setzten die Sparkassen aber natürlich auch weiterhin auf ihr klassisches Filialsystem. Viele Menschen fühlten sich von den unendlichen Möglichkeiten der Digitalisierung, von den Szenarien künstlicher Intelligenz und Robotertechnik überfordert. Es gelte deshalb, sie beim digitalen Wandel stärker mitzunehmen.

„Genau das tun die Sparkassen. Mit ihrer Präsenz in der Fläche und im Internet bieten sie ihren Kunden ein umfassendes Angebot. Ich glaube, dass wir mit diesem Cross-over, mit diesem Brückenschlag zwischen realer und virtueller Präsenz für die Zukunft sehr gut aufgestellt sind. Unsere Kunden haben alle Optionen. Sie entscheiden selbst, ob sie mit Bargeld, Karte oder per Onlineüberweisung bezahlen möchten. Sie entscheiden selbst, wie sie mit ihrer Sparkasse in Kontakt treten. Und sie entscheiden selbst, ob und in welcher Form sie Beratung in Anspruch nehmen möchten“, betonte Grandke.

Sparkassen-Apps mit neuen Diensten angereichert

Sparkassen setzen weiterhin auch auf klassisches Filialsystem

Gut aufgestellt mit Brückenschlag zwischen realer und virtueller Präsenz

## Presseinformation

### **Nutzerverhalten der Kunden wirkt auf Infrastruktur der Sparkassen zurück**

Das Nutzerverhalten der Kunden wirke gleichzeitig auf die Infrastruktur der Sparkassen zurück. „Wir werden immer in der Fläche verankert bleiben. Wenn aber immer mehr Kunden unser Internetangebot nutzen und weniger in die Filialen kommen, dann werden wir Zahl und Ausstattung der Filialen weiter entsprechend anpassen. Das sage ich keineswegs mit erhobenem Zeigefinger. Schließlich ist es auch im Interesse der Sparkassen, dass möglichst viele Kunden für einfache Transaktionen die Internet-Filiale oder die Apps ihrer Sparkasse nutzen. Das entlastet uns auf der Kostenseite. Und es lässt uns auch den Raum, um unsere Kapazitäten dort einzusetzen, wo Beratung wirklich gefragt und erforderlich ist“, schloss Grandke.

Einfache Transaktionen  
stärker in Internet-Filiale  
verlagern

Frankfurt am Main / Erfurt, 28. Februar 2017  
Abteilung Information und Kommunikation  
Matthias Haupt  
Tel.: 069/2175-150

[www.sparkassenfinanzgruppe-ht.de](http://www.sparkassenfinanzgruppe-ht.de)